

Nachrichten aus dem Vereine der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Am 21. Januar: *Egmont*, Trauersp. in 5 Aufzügen von Göthe. Mit Musik von L. van Beethoven.

Wenn *Egmont* angekündigt wird, freut sich das Dresdner Publikum aus doppelter Ursache. Mad. Schirmer ist im Besitz, als Märchen durch Spiel und Pantomime auch denen Anforderungen zu genügen, welche am schwersten zu befriedigen sind und die Freunde der Tonkunst dürfen durch die von Beethoven dazu gesetzte Musik einen seltenen Genuß erwarten. Ein sehr velles Haus bewies auch diesmal, wie groß die Erwartung sey. Wenn sie nicht durchaus und in allen Theilen gleich erfüllt wurde, so lag die Schuld gewiß nicht in den Kunstleistungen der Schauspieler und des Orchesters. Mad. Schirmer hat in den ersten Scenen nichts zu wünschen übrig gelassen. Die Unterredung mit *Egmont*, die kindliche Unbefangenheit und Naivetät, gelang ihr auch diesmal zur Bewunderung. Aber die schwierigen Scenen auf der Straße, wo die Liebe zu *Egmont* das sanfte, sitzsame Märchen in eine Art von Wahnsinn zur Volksrednerin umwandelt, wurde durch äußere Störungen sehr unangenehm unterbrochen und wir glaubten es der Künstlerin anzumerken, daß sie mit Anstrengung spiele. Alle übrigen Rollen, besonders die des *Egmont*, von Hrn. Kanow, wurden so gespielt, wie man es von Künstlern erwarten kann. Herrn Geyer gelang der *Alba* vorzüglich. Mienenpiel, Haltung, Costum, alles war im vollkommensten Einflang. Das Publikum dankte ihm mit lauten Beifall.

F.

Correspondenz-Nachrichten.

Flüchtige Bemerkungen aus Wien.

(Fortsetzung.)

Vom 1ten bis 15ten Jenner 1817.

Unsere Journalistik hat sich in diesem Jahre auch nicht vermindert. Die Wiener Literaturzeitung und der *Nouvelliste français* haben zwar ihr Ende erreicht, dafür aber liefern die vaterländischen Blätter wöchentlich in zwei Blättern eine Chronik und ein Intelligenzblatt der österreichischen Literatur. Außer den gewöhnlichen Journalen treten noch im Jahre 1817 neu auf:

1.) *Abendunterhaltungen*, welche der Buchdrucker Gerold zum Besten der Armen auf Vermittelung der adeligen Damengesellschaft herausgiebt. — Sie sollen belletristischen Inhalts seyn. Der Redacteur ist unbekannt.

2.) *Musikalische Zeitung* erscheint in dem Musikverlage des Hrn. Steiner. Die ersten Blätter, welche wir zu Gesichte bekamen, enthalten eine ausführliche, wohlgeordnete und in einem würdigen Tone geschriebene Recension über *Stadler's Oratorium: Das befreite Jerusalem*, und sind allerdings geeignet, dieser Zeitschrift einen guten Ruf zu gründen.

3.) *Der Unbefangene*, von dem Antiquar Gräffer redigirt, soll laut des Planes ein Oppositionsblatt aller übrigen Journale bilden. — Die Idee ist gut. — Laß sehen, wie die Ausführung werden wird.

Unsre Theater verfolgen ihren alten Weg, und gehen so immer mehr ihrem Ruine entgegen. So sehr auch das Publikum und verständige Kritiker schreien, und eine Hauptreform, eine Radikalkur für nothwendig erachten, so will sich doch kein solcher Reformator finden; — oder vielmehr die Direction scheint an ihrem Uebelstande Wohlgefallen zu finden. Das deutsche Schauspiel (*Burgtheater*) regalirte uns jüngst mit einem Lustspiel von einem Herrn Hoffmann: *Das Landleben*, welches einstimmig ausgepöcht wurde. Das Publikum war durch dieses Nachwerk in so üble Laune gerathen, daß es sogar die Musik während der Zwischenakte ausjischte. Man kann aber auch nichts Erbärmlicheres hören, als dieses Herabkriechen alter Sinfonien. — Uebrigens sind immer *Kozebue'sche* und *Jffland'sche* Stücke an der Tagesordnung, in welchen sich jetzt Herr Wohlbrück als Gast zeigt.

Das *Kärnthnertheater* zieht großen Nutzen von der Wuth, mit welcher sich unser Publikum zur italienischen Oper drängt. Die von München hier angekommene Operngesellschaft hat zwar eine Vorstellung gegeben, welche mißfiel, da aber späterhin Mad. Borgondio und der Tenorsänger *Lachinardi* sich mit derselben vereinigten, und die Oper *Tancredi* gegeben wurde, so übertrieb das Publikum eben so sehr seinen Beifall, als vorher sein Mißfallen. Es läßt sich keineswegs läugnen, daß Mad. Borgondio die schönste Altstimme besitzt, welche je gehört worden-ist, und daß sie auch nicht der gewöhnlichen italienischen Schnörkelmanier huldigt, sondern durch reinen, einfachen Gesang auf alle Herzen zu wirken versteht; allein man sollte doch nicht über das wie so ganz das was vergessen. — Diese seyn sollende seriöse Oper ist so ganz und gar von aller Originalität, von allem edlen Musikstyle entfernt, daß es kaum möglich scheint, wie ein Publikum, welches heute den Opern eines Mozart, Cherubini und Spontini huldigt, morgen die abgedroschenen zusammengestohlenen Liebeleien eines Rossini bis zum Himmel erheben kann, und darüber in Beifall sich auflöst, daß ein griechischer Held eine *Polonaise* hervorgurgelt. Eine kleine italienische Oper *Arigetto*, worin sich der Buffo, Hr. de Grecis zeigte, hat sich schon nach einigen Vorstellungen zur Ruhe begeben.

Unsere deutsche Oper (in demselben Theater) ist in einem so schlechten Zustande, daß sie nur die Abende ausfüllt, an denen weder italienische Oper, noch Ballet gegeben werden kann, welche Abende dazu bestimmt zu seyn scheinen, die Bänke des Theaters von ihrem Drucke rasten zu lassen. Ihr Verfall rührt theils von dem Abgang der drei ersten Mitglieder, der Damen Milder und Seidler und des Herrn Wild (alle drei sind in Berlin engagirt), theils davon her, daß die noch bereits vorhandenen Mitglieder meistens aus Invaliden bestehen, und es sich Niemand angelegen seyn läßt, diese zum Einstudiren neuer Opern zu veranlassen. Es ist wirklich bereits fast ein Jahr, daß wir keine neue große Oper gehört haben.

Das Ballet (ebenfalls im Theater nächst dem *Kärnthnerthor*) ist unter der Anleitung des Balletmeisters Aumer sehr thätig, und seine Leistungen machen dem Publikum Vergnügen.

(Der Berichtus folgt.)

Druckfehler: Nummer 26. Seite 2, Zeile 5 von unten lies: Lebensarbeit statt Lebensart.